

# Eine Heimatschutz-Regionalgruppe meint : Beispielhaftes auszeichnen

Autor(en): **Keller, Silvio**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **85 (1990)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-175464>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Luzern, finden sich Ansätze, die darauf antworten. Zuerst steht die vorurteilslose Auseinandersetzung mit dem, was ist: mit den geistigen, gesellschaftlichen und baulichen Überlieferungen dieses Landes, ebenso aber mit dem zeitgenössischen Kulturgeschehen im allgemeinen und mit den architektonischen Strömungen unserer Tage im besonderen. Diese *ständige Diskussion* bildet gleichsam die Voraussetzung, um den eigenen Standort zu bestimmen und das Vorhandene weiterzuentwickeln. Als sehr wichtig erachtet es Ineichen in diesem Zusammenhang, «dass dabei wir und besonders die Behörden uns auf fachlich fundierte *Inventare* der baulichen Substanz stützen können».

«Auf der praktischen Ebene», so führt Mugglin aus, «nehmen wir als Beratergruppe öffentlich Stellung zu baulich wichtigen Fragen. Wir vertiefen uns gemeinsam in vorliegende Projekte und kommentieren sie.» Daneben beteiligt man sich auch aktiv an *planerischen und politischen Arbeiten*, so etwa in Luzern im Zusammenhang mit dem neuen Bau- und Zonenreglement und der Schaffung der Stadtgestaltungskommission. Marques: «Es wäre falsch, nur zu reagieren, wir müssen auch agieren, vorbeugend einwirken, wenn etwas erreicht werden soll.» Wo es nicht anders geht, wird zum Instrument der *Einsprachen* gegen politische Entscheidungen gegriffen, wobei auch hier die Meinung in intensivem Gespräch gemeinsam gebildet wird. Ineichen: «Schliesslich möchten wir dazu kommen, gute *Bauten* auszuzeichnen, aktuelle *Architekturthemen* aufzugreifen (z.B.: wie sollen heute Schulhäuser konzipiert werden?) und im Rahmen unserer bescheidenen Möglichkeiten auch im Bereich der *Information* und *Bildung* tätig werden. Zu diesem Zweck hat unsere Sektion soeben einen Videofilm fertiggestellt.» (s. Seite 27)

Marco Badilatti



Überbauung «Pfistermatte» in Meiringen: für die Jury der Oberländer Heimatschutz-Jury klar über dem Durchschnitt und bodensparend angelegt (Bild Benninger).

*Lotissement «Pfistermatte» à Meiringen: pour le jury de la section oberlandaise du «Heimatschutz», il est nettement au-dessus de la moyenne et économise du terrain.*

**Eine Heimatschutz-Regionalgruppe meint:**

## Beispielhaftes auszeichnen

Hochstehende Architektur kann auf verschiedene Weise gefördert werden. Die Regionalgruppe Interlaken-Oberhasli des Berner Heimatschutzes tut es, indem sie gelungene Neubauten auszeichnet. Welche Kriterien wendet sie an, wie geht sie vor?

Zugegeben: Wir leben in bezug auf die Bauentwicklung und Baugestaltung bei uns im engeren *Oberland* im Vergleich zu städtischen Agglomerationen in nahezu idyllischen Verhältnissen. Und doch stellt sich auch bei uns immer wieder die Frage, wie denn nun eigentlich ein *Neu- oder Umbau* überhaupt aussehen soll, um den hochgesteckten Zielen des Heimatschutzes zu genügen. Dazu kommt, dass wir uns als Fremdenverkehrsregion ja nicht nur mit dem gut schweizerischen Mit-

telmass begnügen dürfen, wenn wir unsere Anziehungskraft auch auf weitere Sicht behalten wollen. Doch wie soll und kann diese am Ende des zweiten Jahrtausends aussehen?

Eines ist sicher: es gibt dafür *keine Patentrezepte*. Denn es liegt auf der Hand, dass ein Neubau im Zentrum von Interlaken oder Meiringen anders aussehen soll als ein Gebäude im alten Dorfkern von Bönigen oder Brienz. Dies darf aber kein Grund sein, der Diskussion um Gestaltungsfragen einfach auszuweichen. So sei der Versuch gewagt, einige wesentliche Anforderungen an gute Bauten aus der Sicht des Heimatschutzes hier etwas näher zu umschreiben:

### Wille zur Gestaltung

Was ausnahmslos bei jedem Gebäude, sei es nun ein neues Hotel oder eine Scheune am Dorfrand, gefordert werden muss, ist der *bewusste Wille zur Gestaltung*. Zu zahlreich sind die Bauten, denen gerade diese Suche nach ästhetischer Qualität im Grossen wie im Kleinen abgeht. Wie oft sieht

man einem Gebäude schon von weitem an, dass offenbar allein die Rendite bei der Gestaltung ausschlaggebend war. Bei andern Bauten glaubt man sogar bewusst auf jede Art von Gestaltung verzichten zu können, weil es sich um sogenannte «Zweckbauten» handelt – als ob nicht jedes Gebäude letztlich ein Zweckbau wäre! Der Zweck eines Gebäudes – sei es nun eine einfache Trafostation, eine Lagerhalle usw. – dispensiert seine Erbauer nie von der Pflicht, auch in ästhetischer Hinsicht das Beste zu versuchen. Man denke nur, mit welcher Liebe früher z.B. die kleinen WC-Gebäude bei den Bahnhöfen gestaltet wurden. Zweckbauten?!

### Einordnung

Eine weitere wichtige Anforderung an gute Bauten ist sicher die *Einordnung in die Umgebung*. Dies betrifft sowohl die kubische Gestaltung als auch das Baumaterial. Ein Sichtbetonwürfel mit Flachdach wird unter Holzbauten in Ringgenberg oder Schwanden ebenso unpassend in Erscheinung treten wie ein kleines Holzchalet im Zentrum von Interlaken. Dies dürfte im Prinzip wohl unbestritten sein. Allerdings drängt sich sofort eine einschränkende Bemerkung bezüglich der Grösse eines Gebäudes auf. Diese kann und soll sogar aus dem Rahmen fallen, wenn es die *Bedeutung des Neubaues* rechtfertigt. Eine Kirche oder das Rathaus ragten schon früher aus den übrigen Bauten heraus, weil eben auch ihr Zweck ein besonderer war. Genauso muss heute etwa ein Altersheim oder ein Einkaufszentrum auch nicht einfach wie ein Einfamilienchalet gestaltet sein.

### Material und Baustil

Auf die Bedeutung der *Materialwahl* wurde bereits hingewiesen. Sie ist oft entscheidend für die Erscheinung eines Gebäudes. Leider ist die Auswahl an Baumaterialien heute derart vielfältig gewor-

L'idée d'un groupe régional LSP

## Distinction aux bons constructeurs

Le groupe régional Interlaken-Oberhasli (section BE) rappelle à l'opinion que la Ligue du patrimoine national – depuis le début – ne se préoccupe pas seulement de sauvegarder les édifices anciens qui le méritent, mais aussi de promouvoir, dans le domaine de la construction contemporaine, une architecture de qualité. Et à cette fin, il honore chaque année d'une distinction l'œuvre des bons architectes, entrepreneurs et artisans.

En comparaison de ce qu'on voit dans les villes, nous dit son président *M. Silvio Keller*, la situation de l'Oberland est idyllique; toutefois, la question du style des constructions, celle des transformations d'immeubles, s'y posent souvent avec acuité et préoccupent les ligueurs du patrimoine. C'est en 1982 que le groupe a décidé de décerner un prix annuel. Quels sont ses critères de jugement? D'abord, il va de soi qu'ils ne sont pas les mêmes pour le centre d'Interlaken ou Meiringen et le cœur de Brienz ou du village de Bönigen. Avant tout, on exige que le souci d'esthétique soit patent: on voit aisément si c'est la question de la rentabilité financière, ou du «fonctionnel», qui a eu ou non la priorité. Ensuite, on examine la façon dont les bâtiments s'insèrent dans leur environnement naturel et bâti.

Le petit diplôme décerné est une réponse possible à la question toujours actuelle: «Qu'est-ce qui est véritablement beau?» On peut naturellement – comme dans toutes les questions d'esthétique – contester la légitimité du choix (toujours motivé par écrit). Mais les discussions véhémentes qu'il soulève chaque année, outre qu'elles attirent l'attention sur un sujet important, n'empêchent pas de penser

que les édifices primés sont au-dessus de la moyenne, et que les responsables méritent la distinction qui leur est accordée.

C'est le comité entier – donc pas seulement les architectes appartenant au «Heimatschutz» – qui fonctionne comme jury. Les distinctions sont décernées – à la majorité des voix – avec retenue, afin que les bénéficiaires en sentent vraiment la valeur. Les solutions nouvelles, modernistes, sont prises en considération autant que les autres; mais en cas d'hésitation, le comité se pose la question de savoir si la distinction à accorder sera comprise d'une large fraction de l'opinion.

*Das neue Bergrestaurant Winteregg in Mürren verbindet nach Meinung des Heimatschutzes «in gekonnter Art traditionelle Elemente oberländischer Holzbaukunst mit zeitgenössischen Ausdrucksformen» (Bild Benninger).*

*Le nouveau restaurant de montagne Winteregg, à Mürren, réunit, de l'avis du «Heimatschutz» oberlandais, «de la façon la plus heureuse des éléments traditionnels de la construction locale en bois et des formes d'expression contemporaines».*



*Von der Regionalgruppe ausgezeichnete Bankneubau in Interlaken mit der Würdigung «zeitgemässe Lösung mit städtischem Gepräge und hoher architektonischer Qualität» (Bild Benninger). Cette nouvelle banque d'Interlaken a reçu une distinction du «Heimatschutz» oberlandais, qui loue cette «solution moderne, de caractère urbain et d'excellente qualité architecturale».*

den, dass schon allein deswegen viele Quartiere so chaotisch wirken. Dass das Holz bei uns besonders in ländlichen Gebieten noch immer der bevorzugte Werkstoff sein sollte, scheint auf der Hand zu liegen. Es geht dabei nicht allein um eine ästhetische Frage, sondern auch um die Anwendung eines bei uns in der Region wachsenden Rohstoffes. Noch nicht beantwortet ist trotz dieser Hinweise die Frage nach dem *Baustil*. Dass auch nach Meinung der Heimatschutzleute nicht jedes Gebäude à tout prix wie ein Chalet aussehen muss, dürfte bereits zum Ausdruck gekommen sein. Wieweit aber hat zeitgemässe, also «moderne» Architektur bei uns im Oberland Platz?

### Spannende Diskussion

Eine Antwort können wohl am besten *Beispiele* aus dem Alltag geben. Genau aus diesem Grunde haben wir in unserer Regionalgruppe Interlaken-Oberhasli im Jahre 1982 beschlossen, jährlich gute Neu- und Umbauten in unserer Region auszuzeichnen (sie-

he Kasten mit Auszug des Auszeichnungsreglementes). Mit einer kleinen *Urkunde* wollen wir Bauherren, Architekten und Handwerkern für ihren Gestaltungswillen öffentlich unsere Anerkennung ausdrücken. So hoffen wir, an Hand realisierter Lösungen eine Antwort auf die immer wieder aktuelle Frage zu geben: Was ist eigentlich schön? Man kann natürlich – wie immer bei ästhetischen Fragen – über die Richtigkeit unserer Auswahl streiten. Wir versehen darum auch jede unserer Auszeichnungen mit einer schriftlichen Begründung. Auch wirkt der ganze Vorstand als Preisgericht, also nicht etwa nur die im Heimatschutz tätigen Architekten. Die intensiven und jedes Jahr wieder spannenden Diskussionen geben uns die Gewissheit, dass unsere Beispiele aus dem einen oder anderen Grund über den breiten Durchschnitt hinausragen und die Ausgezeichneten darum ihre Urkunden ehrlich verdient haben. Überzeugen Sie sich selbst anhand der hier wiedergegebenen Fotos! *Silvio Keller*

